

Einführung

Vielen Dank Prälat Jüsten für diese kraftvollen ersten Worte. Ich hab die Ehre im Namen des deutschen Entschuldungsbündnisses erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung der gleich beginnenden Diskussion eine Art Rahmen zu geben, bzw. diese einzuführen. Für erlassjahr.de ist diese Diskussion heute hier aus zwei Gründen ganz besonders wichtig.

Die Vorgängerkampagne von dem Bündnis erlassjahr.de, die [Erlassjahr2000](http://erlassjahr2000.de)-Kampagne, entstand im Kontext der katastrophalen Schuldenkrise der Dritten Welt. Der Begriff „Verlorenes Jahrzehnt“, womit auch die verlorenen Lebens- und Entwicklungschancen von Millionen von Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern gemeint sind, ist in dem Kontext der Schuldenkrise der Dritten Welt entstanden. Der Aufbau der Schuldenkrise der Dritten Welt hatte unter anderem damit zu tun, dass in den 1970er Jahren eine Menge Geld bei den westlichen Banken rumlag und diese händeringend nach Anlage- und Investitionsmöglichkeiten gesucht haben. Viel Geld ist damals in Entwicklungs- und Schwellenländer geflossen, unabhängig davon, ob die Länder das Geld brauchten oder nicht. Es hat die Kreditgeber auch nicht immer besonders interessiert, ob das Geld in produktive Investitionen floss oder nicht. Manche Denkmäler oder Kraftwerke auf Vulkanspalten zeugen noch von dieser Zeit. Dann veränderte sich das Umfeld, die Zinsen stiegen, die Rohstoffpreise fielen, etc. und die Länder waren damals schnell nicht mehr in der Lage, die Tilgungskosten der Kredite zu bedienen.

Nun kommen wir zu Grund 1, warum diese Diskussion für uns so wichtig ist: Wir können heute exakt den gleichen Werdegang beobachten. Es gibt ein Überangebot an Krediten auf den internationalen Finanzmärkten. Viele haben sicherlich schon von dem Anlagenotstand hier bei uns in den Industrieländern gehört und wir alle spüren die niedrigen Zinsen auf unseren Sparbüchern. Es gibt also viel Liquidität auf den Finanzmärkten auf der Suche nach rentableren Anlagemöglichkeiten und Entwicklungs- und Schwellenländer sind im Moment ganz besonders attraktiv. Dabei steht die Region, um die es hier heute geht, die Region Subsahara-Afrika ganz besonders im Fokus. Bis 2006 haben sich in Afrika vor allem nordafrikanische Länder am internationalen Kapitalmarkt Geld geliehen. Doch spätestens seit 2012 ist ein klarer Trend da: Länder, die noch vor wenigen Jahren zu den größten Entwicklungshilfeempfängern der Region zählten, platzieren seither wie in einer Art Wettlauf sogenannte Euromarktanleihen auf dem internationalen Kapitalmarkt. Viele der Länder, um die es hier geht, haben keine anerkannte Einstufung ihrer Kreditwürdigkeit, an der sich Anleger sonst orientieren und trotzdem sind die Anleihen mehrfach überzeichnet, heißt, die Nachfrage nach der entsprechenden Anleihe ist viel höher als das Angebot.

Attraktiv sind viele Entwicklungs- und Schwellenländer aufgrund ihres überdurchschnittlichen Wachstumspotentials und Rohstoffreichtums. Anleger und Investoren sind zuversichtlich, dass Afrika kurzfristig der einzige Ort auf der Welt sein wird, an dem hohes Wachstum und damit auch Renditepotential zu finden sein wird. Doch sollte sich der Marktzugang verschlechtern, dann können Länder in Subsahara-Afrika Probleme mit ihren Schulden bekommen. In Fachkreisen existiert bereits jetzt schon

eine zunehmende Wahrnehmung dafür, dass eine neue Schuldenkrise nicht weit weg ist, nämlich spätestens dann, wenn diese Anleihen zurückgezahlt werden müssen.

Beide Krisen, die erwartete Krise und die damalige in den 80er/90er Jahren verbindet nicht nur, dass zu Gründen der Überschuldung auch das Überangebot an Krediten zuvor gehörte. Beide Krisen wird auch der Glaubenssatz bei Anlegern, Investoren und Politikern verbinden, dass Staaten niemals Pleite gehen können. Man geht heute wie damals davon aus, dass Staaten immer in der Lage sind, ihre Kredite zurück zu zahlen. Kommt dann eine Krise, so wie in Griechenland aktuell oder damals in den 80er und 90er Jahren in Lateinamerika und Afrika, dann tut man so, als das eine ganz einzigartige Ausnahme. Das führt dazu, dass sich Staaten günstig verschulden können. Das führt aber auch seit Jahrzehnten dazu, dass die Politik nicht auf Krisen vorbereitet ist, wenn sie dann doch eintreten. Den Preis zahlen dann in der Regel die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in den Gläubigerländern und die Bevölkerung in den Schuldnerländern.

Nun kommen wir zu Grund 2, warum für erlassjahr.de diese Diskussion heute so wichtig ist: Schulden von Staaten können ein enormes Entwicklungshemmnis werden und sind daher auch bei der Frage einer nachhaltigen Entwicklung relevant. Es gibt wahrscheinlich wenig andere Themen, die derart nachhaltig die Entwicklungschancen von Menschen beeinflussen. In den 80er Jahren musste man ein verlorenes Jahrzehnt hinnehmen, weil man die Schuldenkrisen erst viele Jahre später gelöst hat. Wollen wir, dass es bei Ausbruch einer neuen Krise in Subsahara-Afrika ebenfalls dazu kommt? Oder anders formuliert, so wie es auf der Einladung steht: Kann die neue globale Entwicklungsagenda dort, also in Subsahara-Afrika, funktionieren, angesichts der zunehmenden Neuverschuldung und fehlender Verfahren, eventuelle Krisen zu lösen?

Nach Analysen von erlassjahr.de befinden sich bereits jetzt schon 83 Entwicklungs- und Schwellenländer in einer mehr oder weniger kritischen Verschuldungssituation. Ganz zentral ist, dass es für diese oder auch zukünftig verschuldete Länder momentan keine verlässlichen Strukturen oder Verfahren gibt, mit der eine Schuldenkrise schnell, fair und effizient gelöst werden kann. Die Verfahren, die in der Vergangenheit zur Lösung von Schuldenkrisen existiert haben sind entweder abgeschlossen, so wie etwa die multilaterale Entschuldungsinitiative für hoch verschuldete arme Länder, oder sind schlicht ineffizient. Der Internationale Währungsfonds hat selbst kürzlich in einem Anflug von Selbstkritik belegt, dass die aktuelle Gläubigerpolitik dafür sorgt, dass Schuldenerlasse oft zu gering ausfallen um eine Schuldenkrise nachhaltig zu lösen und überdies auch noch zu spät kommen, so dass Schuldner und Gläubiger in einem Teufelskreis von wiederholten Umschuldungen und Teilerlassen gefangen bleiben.

Bereits bei der 1. UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung vor 13 Jahren in Monterrey wurde die Notwendigkeit qualitativer Veränderungen im internationalen Schuldenmanagement anerkannt, also man hat damals schon gesagt, dass es so etwas wie ein Insolvenzverfahren für Staaten braucht. Anstrengungen, um diese Verpflichtung in die Tat umzusetzen, wurden kürzlich vor allem von Entwicklungsländern unternommen. So hat der Zusammenschluss der Entwicklungs- und Schwellenländer in den Vereinten Nationen (G77 und China) im letzten Jahr versucht, durch zwischenstaatliche Verhandlungen ein multilaterales rechtliches Rahmenwerk für die Lösung von Staatsschuldenkrisen zu erarbeiten. Doch vor allem weil die Industrieländer ihre Beteiligung

an den Verhandlungen verweigerten, konnte dieser ambitionierte Plan nicht zufriedenstellend umgesetzt werden. Statt der Schaffung eines rechtlichen Rahmenwerks wurden lediglich allgemeine „Prinzipien“ verabschiedet.

Die Prinzipien sollte man deshalb übrigens nicht abtun, sie sind definitiv ein erster Schritt zur Schaffung eines rechtlichen Rahmenwerks, wie es ursprünglich geplant war. Aber es sind noch keine systemischen Veränderungen. Deutschland hat neben anderen Industrieländern sowohl gegen die Schaffung eines rechtlichen Rahmenwerks als auch gegen die Prinzipien gestimmt. Damit blockiert unsere Bundesregierung einen in der Theorie vielversprechenden Prozess für eine nachhaltigere multilateral abgestimmte Politik.

In diesem Jahr wurden die Sustainable Development Goals (SDG), also die nachhaltigen Entwicklungsziele und damit die neue globale Entwicklungsagenda verabschiedet. Auf der 3. UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung, die im Juli in Addis Abeba stattfand, wurde die Finanzierung der neuen Entwicklungsagenda diskutiert. Angemessene Vereinbarungen dazu, wie in Zukunft mit kritisch verschuldeten Staaten umgegangen werden soll, konnten nicht getroffen werden. Damit die neuen Entwicklungsziele in verschuldeten Ländern erfolgreich umgesetzt werden können, ist es wichtig, dass die finanziellen Ressourcen dafür vorhanden sind. Der gesamte Schuldendienst der Entwicklungsländer betrug im Jahr 2013 rund 680 Milliarden US-Dollar. Zum Vergleich: Die jährlichen Mittel aus der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit an diese Länder belaufen sich auf 137 Milliarden US-Dollar.

Die Umsetzung der SDGs hängt maßgeblich davon ab, dass der Abfluss finanzieller Ressourcen auf ein tragfähiges Maß reduziert wird. Das nachhaltige Entwicklungsziel Nr. 17, das dreht sich hauptsächlich um die Mittel zur Umsetzung der SDGs und um die globale Partnerschaft, nennt die Notwendigkeit, Entwicklungs- und Schwellenländer durch koordinierte internationale Politiken zur Restrukturierung und Streichung von Schulden bei der Erreichung einer tragfähigen Schuldensituation zu unterstützen. In den ersten Jahren der neuen Entwicklungsagenda ist es essenziell, dass wir hier die richtigen Weichen stellen, damit die SDGs erfolgreich umgesetzt werden können. Es muss endlich verlässliche Verfahren geben, die eine Schuldenkrise schnell, fair für alle Beteiligten und auf geordnete Art und Weise lösen. Aus diesem Grund ist die Diskussion, wie wir sie hier heute führen, so relevant und wichtig wie nie.

Vielleicht noch ein Schlusswort zum Ort des Geschehens. Im Kontext der Post 2015-agenda hat die Bundesregierung gesagt, dass für die Bewältigung von zukünftigen entwicklungspolitischen Herausforderungen eine globale Partnerschaft vonnöten ist, bei der alle Länder und Akteure Verantwortung übernehmen. Entwicklungs- und Schwellenländer haben das getan, sie haben ihre Verantwortung gezeigt, indem sie zwischenstaatliche Verhandlungen für die Schaffung eines Staateninsolvenzverfahrens in den Vereinten Nationen angestoßen haben. Die Bundesregierung hat diese Verantwortung noch nicht gezeigt, eher im Gegenteil. Aus diesem Grund hat es seine Berechtigung, dass diese Diskussion heute auch hier in Berlin stattfindet.

08.10.2015

Kristina Rehbein